

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 12

Rubrik: Aufgefischt und aufgetischt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ht und aufgetischt

Wer sein Leben lang an kurzer Leine lief, dem scheint die lange schon Freiheit zu sein. Bis plötzlich die obersten Apparatschki das Halsband auf Strangulationsstellung umdrehten und energisch am Riemen rissen, so daß sogar dem Ilja Ehrenburg und dem Twardowski die Luft wegblieb. Die Freiheit war dem Apparat gefährlich geworden; das merkte man im Juni am Aufstand in der Ostzone und im Juli am Streik im Zwangsarbeitslager Workuta. Die Literaturpäpste predigten weiterhin Freiheit, die Bonzen aber strangulierten jeden, der sie sich nahm. Was tun? – Die aus dem Dilemma resultierende Sowohl-Als-auch-Schreiberei gehört zum Bemühendsten, das es gibt. Wir können uns nur einen Be-

«Im blanken Mondschein standen die beiden. Noch scheuten sie sich, ihre ureigensten Gefühle zu offenbaren, aber der Mond verfehlte doch nicht seine Wirkung auf die Liebenden, zeigte er doch klar und hell, was wir alle glauben: Alles Gute und Schöne geht im Osten auf und im Westen unter. «Sonja!» flüsterte Armin endlich heiser, «wie schön dein Name ist! Das kommt daher, daß er die russische, also die Ur-Form des Namens ist, der bei uns nur Sophie lautet.» Sonja errötete. «Ein geiler Bourgeois hat mich gar einmal Söffeli gerufen.» – «Nach Sibirien mit dem Schwein! Diese verwestlichten Reaktionäre soll ...» (Im letzten Moment fiel ihm ein, daß man ja auch keinen Teufel mehr hatte, seit durch Kominformbeschuß Gott aufgehoben worden

Genug! Was soll ich Jodocus Blöotli seine Perlen vor die Säue werfen lassen, wenn ihr bloß lacht! Ist denn das etwa poetischer, wenn ein Chrigu ein Babettli fragt: «Meitschi, hesch mi o chli gärn?» und es dann nur darauf antwortet: «Mhm!»

AbisZ.

«Zu meiner Zeit», spricht der Vater zum Sohn, «zu meiner Zeit wußte man sich eben einzuteilen! Mit einem Viertel von dem, was du zu wenig findest, mußten Mama und ich auskommen. Aber natürlich – wir haben die Vorhänge selbst genäht und die Möbel selbst gezimert. Damals wußte man eben, was Sparen heißt und man wußte, was Genügsamkeit heißt und man wußte, daß das Glück nicht im materiellen Besitz liegt. Man konnte es ohne Kühlschrank und ohne Radio machen ...» (Und er vergißt im Eifer seiner Ausführungen, daß es damals weder Kühlschränke noch Radios gab.) Er denkt in diesem Moment auch nicht

daran, daß der Großvater einst sehr ähnlich zu ihm gesprochen hatte. Es hatte auch mit «zu meiner Zeit» angefangen und es war die Rede davon, daß es der Großvater und die Großmutter offenbar überhaupt ohne Möbel und Vorhänge «machen konnten» und daß man sich dadadamals mit Laubsäcken statt Sprungfedermatratzen zufrieden gegeben habe. Daß man zu Fuß gegangen sei und kein Velo begehrt hätte und beispielsweise punkto Automobil nicht einmal gewußt habe was es sei ... (Solche Ignoranz als persönliche Charakterstärke auszuspielen, war insofern etwas deplaziert, als das erste Automobil eben erst einige Jahre nach dadadamals zirkulierte.)

In knapp zwei Dezennien wird das Söhnchen des eingangs als ‹Sohn› bezeichneten ähnliche Diskussionen entfachen. Vielleicht geht es dann um den Helikopter. Vielleicht wird es den Helikopter auch erhalten, wie sein Nono vom Urgroßvater einst das Velo erhielt. Das Velo, das leider bald unter dem Nono zusammengebrochen sei, was den Urgroßvater – gemäß vielfach verbürgter Nachsage – zu folgenden empörten Worten veranlaßt hatte: «Jetzt bin ich *feufezwänz*g Jahr mit dem Velo gfare und dä cheibe Schnuderl machts im halbe Jahr kaput!»

Dorothee (eine der oben erwähnten Sippe)

